

Personalien

Flüchtlinge

Am 28. Juli 2005 ernannte der UN-Generalsekretär die Amerikanerin **Karen AbuZayd** zur offiziellen Generalbeauftragten des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA). Als Nachfolgerin des Dänen **Peter Hansen** hatte sie das Hilfswerk bereits seit April kommissarisch geleitet, nachdem sie sich die vergangenen fünf Jahre als Stellvertretende Generalbeauftragte vor allem um die Bereiche Bildung, Gesundheit und Sozialdienste gekümmert hatte. Zuvor hatte AbuZayd 19 Jahre im Auftrag des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen gearbeitet.

Der Wechsel an der Spitze des UNRWA verlief nicht reibungslos: Laut einem Bericht der britischen Tageszeitung *The Guardian* hatte die amerikanische Regierung die Wiederernennung von AbuZayds Vorgänger Hansen nach neun Jahren Amtszeit blockiert. Hansens Kritik an der israelischen Politik hatten ihm bei konservativen und proisraelischen Gruppen in den USA den Ruf eines Israel-Hassers eingebracht.

Friedenssicherung

Mit zwei Neuernennungen will der UN-Generalsekretär dem stagnierenden Friedensprozeß in der Westsahara wieder neue Impulse geben. Seit 26. Juli 2005 ist **Peter van Walsum** neuer Persönlicher Abgesandter des Generalsekretärs. Der Posten war 13 Monate lang unbesetzt, nachdem der ehemalige amerikanische Außenminister, James Baker III., im Juni letztes Jah-



Karen AbuZayd

res aufgegeben hatte. Sein Friedensplan war im April 2004 nach unerwarteten Widerstand von marokkanischer Seite gescheitert. Van Walsums Hauptaufgabe wird sein, die Konfliktparteien und Nachbarstaaten wieder an den Verhandlungstisch zurückzubringen. Der 71-jährige Niederländer war von 1999 bis 2000 Ständiger Vertreter seines Landes bei den UN und Vorsitzender des Sanktionsausschusses für Irak.

Neuer Leiter der Mission der Vereinten Nationen für das Referendum in Westsahara (MINURSO) ist seit 5. August 2005 **Francesco Bastagli**. Im Gegensatz zu van Walsum ist Bastagli als Sonderbeauftragter des Generalsekretärs in der Westsahara ständig vor Ort. Der Italiener arbeitet seit 1973 für die Vereinten Nationen. Von 2002 bis zu seinem Amtsantritt war er Stellvertretender Sonderbeauftragter des Generalsekretärs für die Zivilverwaltung in Kosovo. Bastagli folgt dem Peruaner **Alvaro de Soto**, der im Mai zum Sonderkoordinator für den Nahost-Friedensprozeß und Persönlichen Beauftragten des Generalsekretärs bei der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) ernannt worden war (vgl. VN 3/2005, S. 108).

Am 1. April 2005 hat der ehemalige schwedische Minister für Entwicklung und Zusammenarbeit **Pierre Schori** die Nachfolge von Albert Tévoédjrè als Sonderbeauftragter des Generalsekretärs für Côte d'Ivoire angetreten. Schori war bis 2004 Ständiger Vertreter Schwedens bei den Vereinten Nationen. Als ehemaliger Abgeordneter des Europäischen Parlaments erfüllt der 77-jährige Sozialdemokrat Kofi Annans Anforderungsprofil auf ideale Weise: Er besitzt Erfahrung in Diplomatie, Politik, Entwicklungshilfe, den UN, der EU, spricht Französisch und hat gute, persönliche Beziehungen zu einigen der Entscheidungsträger in der Afrikanischen Union. Unterstützung erhält er seit 15. Juli vom ehemaligen portugiesischen Außenminister **António Monteiro**. Dieser wurde zum Hohen Beauftragten des Generalsekretärs für die Wahlen in Côte d'Ivoire ernannt. In Resolution 1603(2005) hatte der Sicherheitsrat angeregt, diesen zeitlich begrenzten Posten einzurichten. In Zusammenarbeit mit der Unabhängigen Wahlkommission und dem Verfassungsrat soll Monteiro dafür sorgen, daß die im Rahmen des Friedensabkommens vom Januar 2003 beschlossenen Wahlen auch tatsächlich stattfinden. Diese waren ursprünglich für den 30. Oktober 2005 angesetzt, wurden aber auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Grund dafür lag in der mangelnden Vorbereitung und der fehlenden Kooperation der politischen Partner vor Ort.

Am 15. August 2005, knapp zwei Monate vor den geplanten Präsidentschafts- und Parlamentswahlen, hat der Brite **Alan Doss** als neuer Sonderbeauftragter des Generalsekretärs für Liberia die Führung der Mission der Vereinten Nationen in Liberia (UNMIL) übernommen. (Mit 14 683 Soldaten aus über 50 Ländern und mehr als 1000 zivilen Mitarbeitern ist UNMIL der zweitgrößte UN-Friedenseinsatz weltweit.) Doss' Hauptaufgabe wird sein, die Rückkehr der Hunderttausende von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen zu organisieren und den ordnungsgemäßen Ab-



Joachim Rücker

lauf der Wahlen zu überwachen. Das Krisengebiet an der Westküste Afrikas ist Doss bereits vertaut. Bevor er im Juni 2004 zum Obersten Stellvertretenden Sonderbeauftragten des Generalsekretärs für Côte d'Ivoire ernannt worden war, hatte er sich in ähnlicher Position mit dem Konflikt in Sierra Leone beschäftigt. Der 60-Jährige ist ein UN-Veteran: unter anderem war er Direktor der Gruppe der Vereinten Nationen für Entwicklungsfragen (UNDG) und des UNDP-Büros in Genf.

Doss folgt dem Amerikaner **Jacques Paul Klein**, dessen Mandat Ende April – für viele überraschend – nicht verlängert wurde. Seit Kleins Übernahme von UNMIL im September 2003 wurden 101 495 Kämpfer entwaffnet sowie über 27 000 Waffen und sechs Millionen Ladungen Munition zerstört.

Seit seinem Amtsantritt im Februar 2005 hat sich der Stellvertretende Sonderbeauftragte für den Wiederaufbau in Kosovo, **Joachim Rücker**, nicht nur Freunde gemacht. Für die Europäische Union leitet der Deutsche die vierte Säule der Übergangsverwaltungsmision der Vereinten Nationen in Kosovo (UNMIK). Mit der fünften Privatisierungswelle will Rücker das Investitionsklima in der ehemals serbischen Provinz verbessern und somit der enorm hohen Arbeitslosigkeit und dem chronischen Mangel bei der Stromversorgung den Kampf ansagen – eine Aufgabe die auch dadurch erschwert wird, daß der endgültige Status der Krisenregion nach wie vor ungeklärt ist.

Mit **Michael von der Schulenburg** hat Kofi Annan einen der krisenerprobtesten deutschen Diplomaten zum Stellvertretenden Sonderbeauftragten für politische Angelegenheiten in Irak gemacht. Gemeinsam mit dem Schweden Staffan de Mistura unterstützt er seit dem 9. Mai 2005 den UN-Sonderbeauftragten Ashraf Jehangir Qazi in Bagdad. Seit fast 30 Jah-

ren arbeitet von der Schulenburg für verschiedene internationale Organisationen und scheute sich dabei nie vor schwierigen Aufgaben. Stationen seiner Laufbahn bei den UN waren unter anderem Haiti, Irak, Kuwait, New York, Pakistan und Syrien. Seit 2000 war der 56-Jährige Finanzdirektor bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) in Wien gewesen.

Gastland

Eines der längsten Nominierungsverfahren der amerikanischen Regierung unter George W. Bush fand am 1. August 2005 sein Ende: Der amerikanische Präsident ernannte seinen Kandidaten, **John Robert Bolton**, ohne Zustimmung des Kongresses zum neuen Ständigen Vertreter der USA bei den Vereinten Nationen. Fünf Monate lang hatte die demokratische Opposition im Senat die Ernennung Boltons wiederholt mit ›Filibustern‹ blockiert, so daß sich Bush eine ihm zustehende Vollmacht zu nutzen machte, die ihm erlaubt, zeitlich begrenzte Posten zu besetzen, wenn der Kongreß nicht tagt (recess appointment). Die demokratischen Senatoren hatten Bolton vorgeworfen, nachrichtendienstliche Informationen manipuliert zu haben. Sein aktenkundiges aggressive, zuweilen rüpelhaftes Verhalten gegenüber Untergebenen, sein oft undiplomatischer Umgang mit Vertretern anderer Regierungen und seine skeptischen bis abfälligen Bemerkungen über die Vereinten Nationen und den Multilateralismus hatte eine Mehrheit der Senatoren daran zweifeln lassen, ob Bolton die richtige Wahl für diesen Posten sein würde.

Vor seiner Nominierung war der 56-jährige Jurist Unterstaatssekretär für Rüstungskontrolle und internationale Sicherheit im Außenministerium. Bolton hatte schon unter Ronald Reagan und George Bush für die amerikanische Regierung gearbeitet und genießt das volle Vertrauen des amtierenden 43. Präsidenten. Daß mit Bolton einer der hartnäckigsten Kritiker der Vereinten Nationen die Interessen der USA in der Weltorganisation in New York vertreten soll, hatte in vielen UN-Mitgliedstaaten Kritik und Unverständnis hervorgerufen. UN-Generalsekretär Kofi Annan begrüßte die Ernennung Boltons, jedoch nicht uneingeschränkt: »Wir freuen uns darauf mit ihm zusammenzuarbeiten. [...] Es ist in Ordnung, daß ein Botschafter kommt und Druck ausübt, aber ein Botschafter muß sich stets vergegenwärtigen, daß es noch 190 andere zu überzeugen gilt [...]«

Boltons Vorgänger, **John Claggett Danforth**, hatte im Dezember 2004 nach nur fünf Monaten im Amt seinen Rücktritt erklärt (vgl. VN 6/2004, S. 223). In der Übergangszeit bis zur Neubesetzung des Postens hatte sich **Anne Woods Patterson** dank geschickten diplomatischen Auftretens die Anerkennung ihrer New Yorker Kollegen erworben. Durch die Ernennung über das Verfahren des ›Recess Appointments‹ ist Boltons Amtszeit an die verbleibende Legislaturperiode des Kongresses ge-



Jan Eliasson

koppelt. Er müßte im Januar 2007, wenn der im November 2006 neu zu wählende Kongreß erstmals zusammentritt, erneut bestätigt werden.

Generalversammlung

Der Schwede **Jan Eliasson** hat am 13. September 2005 seinen Posten als Präsident der 60. Ordentlichen Tagung der Generalversammlung angetreten. Um eine intensive Vorbereitung und Einarbeitung zu ermöglichen, wird der Präsident einer seit 2003 gängigen Praxis zufolge bereits im Juni, drei Monate vor Beginn der neuen Tagungsrunde gewählt. Dementsprechend war Eliasson bereits an der Vorbereitung des Ergebnisdokuments und des ›Weltgipfels 2005‹ vom 14. bis 16. September beteiligt. Während der folgenden zwölf Monate wird es seine Hauptaufgabe sein, die Generalversammlung bei der Umsetzung der Reformvorschläge zu unterstützen. Der 65-Jährige kann auf eine lange Laufbahn im diplomatischen Dienst und in der schwedischen Politik zurückblicken. Zuletzt war er Botschafter in Washington und stellvertretender Außenminister. Auch bei den Vereinten Nationen ist Eliasson kein Unbekannter: In den achtziger und neunziger Jahren war er unter anderem Ständiger Vertreter Schwedens am Amtssitz in New York, Stellvertretender Präsident des Wirtschafts- und Sozialrats und der erste Untergeneralsekretär für humanitäre Angelegenheiten.

Gerichte

Am 1. Oktober 2005 wurde der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, **Rüdiger Wolfrum**, zum Präsidenten des Internationalen Seegerichtshofs (ISGH) gewählt. Der 64-jährige in Heidelberg lehrende Völkerrechtsprofessor war bereits seit der Gründung des Gerichtshofs im Jahr 1996 dort als Richter tätig. Seine Amtszeit als Präsi-

dent beträgt drei Jahre mit der Möglichkeit der Wiederwahl. In dieser Funktion leitet er alle Sitzungen des 21 Mitglieder zählenden Gremiums und ist zugleich Verwaltungschef. Wolfrum löst Dolliver Nelson aus Grenada ab, der seit 1. Oktober 2002 diesen Posten inne hatte.

Kultur

Koïchiro Matsuura wurde am 19. September 2005 als UNESCO-Generalsekretär wiedergewählt. Der 1937 geborene Japaner tritt damit seine zweite Amtszeit an, die vier Jahre dauern wird. Es gab keine Gegenkandidaten. Matsuura ist seit 1999 UNESCO-Generalsekretär. In dieser Funktion hat er im Juli im Rahmen einer feierlichen Zeremonie den ehemaligen Präsidenten Südafrikas, **Nelson Mandela**, zum ›UNESCO-Botschafter des guten Willens‹ (UNESCO Goodwill Ambassador) ernannt. Der Friedensnobelpreisträger erhielt den Ehrentitel »in Anerkennung seiner herausragenden Verdienste im Kampf gegen Apartheid und Rassendiskriminierung, in seinem eigenen Land und auf der ganzen Welt, ... und sein beispielhaftes Eintreten für Frieden und Völkerverständigung.« Als UNESCO-Botschafter des guten Willens reiht sich Mandela in eine Gruppe berühmter Persönlichkeiten ein, die helfen sollen, die Ideale der UNESCO weltweit zu verbreiten. Zu ihnen gehören der litauische Präsident Valdas Adamkus und die Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú Tum.

Kernenergie

Nach monatelangem Streit wurde der Ägypter, **Mohamed El-Baradei**, am 13. Juni 2005 einstimmig für eine dritte, vierjährige Amtszeit – beginnend ab 1. Dezember 2005 – zum Generaldirektor der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEA) wiedergewählt. Der Gouverneursrat hatte die ursprünglich für März vorgesehene Abstimmung vertagt, nachdem sich die USA gegen die Wiederwahl des 63-jährigen Juristen gestellt hatten. Offiziell hielt Washington damit an einer ungeschriebenen Regelung fest, wonach Mandate in UN-Sonderorganisationen auf zwei Amtszeiten begrenzt sind. Allerdings hatte der Ägypter den Unmut der amerikanischen Regierung auf sich gezogen, als er im Vorfeld des Irak-Krieges die Existenz von Massenvernichtungswaffen öffentlich in Zweifel zog und das Vorgehen der USA kritisierte. Zudem hätte man sich von amerikanischer Seite stärkeren Druck auf Iran in der Debatte über dessen nukleare Ambition gewünscht. Nachdem jedoch abzusehen war, daß El-Baradei die notwendige Zweidrittelmehrheit der Stimmen im Gouverneursrat sicher hatte und Washington keinen geeigneten Gegenkandidaten aufstellen konnte, unterstützten schließlich auch die USA dessen Wahl. Die Generalkonferenz der IAEA bestätigte El-Baradei am 26. September 2005 auf ihrem Treffen in Wien. Auch von anderer

Seite erhielt der Ägypter unerwartet Bestätigung: Das norwegische Nobelpreiskomitee verlieh ihm und der IAEA zu gleichen Teilen den Friedensnobelpreis 2005 »für ihre Bemühungen, die Nutzung von Nuklearenergie für militärische Zwecke zu verhindern und sicherzustellen, daß Nuklearenergie für friedliche Zwecke auf die am sichersten mögliche Art und Weise eingesetzt wird.«

Menschenrechte

Mit dem amerikanischen Harvard-Professor **John Ruggie** hat der Generalsekretär einen der geistigen Väter des Globalen Paktes zum Sonderbeauftragten des Generalsekretärs für die Frage der Menschenrechte und transnationaler Unternehmen sowie anderer Wirtschaftsunternehmen gemacht. Der Wirtschafts- und Sozialrat hatte den neuen Posten Ende Juli 2005 auf Initiative der Menschenrechtskommission (MRK) ins Leben gerufen (Resolution 2005/69). Im Rahmen seines zweijährigen Mandats soll Ruggie Standards für Unternehmensverantwortung und Rechenschaftspflicht im bezug auf Menschenrechte identifizieren und näher erläutern. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Methoden mit denen Staaten, unter anderem durch internationale Kooperation, transnationale Unternehmen praktisch und gesetzlich regulieren können. Ein Zwischenbericht soll der MRK auf ihrer 62. Tagung im Jahr 2006, der Abschlußbericht ein Jahr später vorgelegt werden. Um Interessenskonflikte zu vermeiden legte Ruggie sein seit Juli 2003 ausgeübtes Amt als Sonderberater des Generalsekretärs für den Globalen Pakt nieder.

Sein Nachfolger auf diesem Posten wurde der Deutsche **Klaus M. Leisinger**. Von Generalsekretär Kofi Annan am 5. Oktober 2005 er-



Inga-Britt Ahlenius

nannt, wird der Präsident der Novartis Stiftung für nachhaltige Entwicklung dafür zuständig sein, für die Initiative weltweit zu werben.

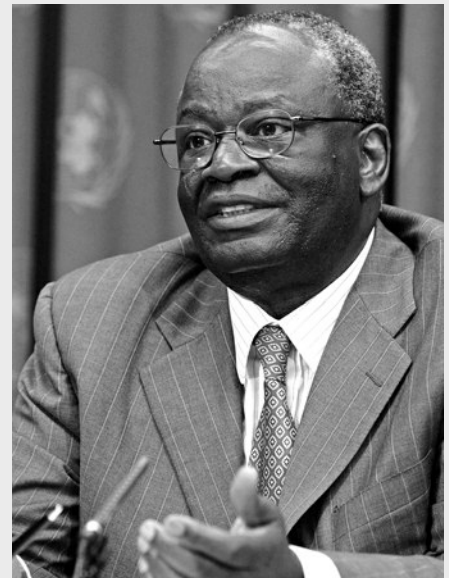
Sekretariat

Inga-Britt Ahlenius ist die neue Untergeneralsekretärin für interne Aufsichtsdienste. Die Schwedin übernimmt das Amt für interne Aufsichtsdienste (Office of Internal Oversight Services – OIOS) in einer schwierigen Phase, nachdem ihr umstrittener Vorgänger, Dileep Nair, seinen Posten nach angeblichen Verfehlungen im Zusammenhang mit dem ›Öl-für-Lebensmittel‹-Programm vorzeitig verließ.

Ahlenius hat sich als Generalrechnungsprüferin für Kosovo und Schweden einen Namen gemacht. Außerdem war sie Mitglied des Ausschusses unabhängiger Sachverständiger der Europäischen Union, deren Bericht im Jahr 1999 zum Rücktritt der Europäischen Kommission führte. Das OIOS erstellt Berichte über die effektive Verwendung von UN-Mitteln, die den Generalsekretär in seiner Funktion als Überwacher interner Vorgänge unterstützen.

Am 1. Juni 2005 hat **Christopher Bancroft Burnham** das Amt des Untergeneralsekretärs für Management übernommen. Er ist damit der ranghöchste Amerikaner im UN-Sekretariat. Der 49-jährige Republikaner gilt als erfahrener Verwaltungsfachmann und war zuletzt stellvertretender Unterstaatssekretär für Management im amerikanischen Außenministerium. In die Politik ging der Harvard-Absolvent und Golf-Kriegsveteran erst nach einigen Jahren in der Privatwirtschaft und als Investmentbanker. Burnham will nach eigenen Angaben die UN-Bürokratie effektiver und verantwortlicher machen. Zu den angestrebten Reformen gehören verbesserter Informantenschutz, Antikorruptionsrichtlinien, mehr Transparenz und ein Verhaltenskodex für Blauhelme. In dem Amt, das traditionell mit Amerikanern besetzt wird, folgt er **Catherine Bertini**, die im April nach zweieinhalb Jahren zurückgetreten war. Im August 2002 hatte der Generalsekretär Bertini zu seiner persönlichen Humanitären Abgesandten ernannt, mit der Aufgabe, die humanitäre Lage in den von Israel besetzten Gebieten, Gaza-Streifen und Westjordanland, zu untersuchen. Davor hatte die 1950 geborene Amerikanerin zehn Jahre als Exekutivdirektorin das Welternährungsprogramm (WFP) geleitet, das sie mit erfolgreichen Reformen zu einer der leistungsfähigsten UN-Sonderorganisationen machte.

Seit 20. Juni 2005 ist **Stéphane Dujarric de la Rivière** offiziell der neue Pressesprecher von Generalsekretär Kofi Annan. Dujarric, ein 39-jähriger Franzose, gehörte bereits seit dem Jahr 2000 dem Pressesprecherteam des Generalsekretärs an. Zuvor hatte er mehr als neun Jahre auf verschiedenen Posten für den amerikanischen Nachrichtensender ABC News in New York, London und Paris gearbeitet. Sein Vorgänger, der Amerikaner Fred Eckhard, war Annans Sprecher seit dessen Amtsantritt im Jahr 1997 gewesen.



Ibrahim Agboola Gambari

Am 1. Juli 2005 hat **Ibrahim Agboola Gambari** die Leitung der Hauptabteilung Politische Angelegenheiten (Department of Political Affairs – DPA) übernommen. Bis Ende 2006 soll der Nigerianer Kofi Annan als Untergeneralsekretär für politische Angelegenheiten beratend zur Seite stehen. Gambari war vor seinem Amtsantritt als Untergeneralsekretär und Sonderberater für Afrika unter anderem für die Förderung der Neuen Partnerschaft für die Entwicklung Afrikas (NEPAD) zuständig. In dieser Position leitete er auch von September 2002 bis Februar 2003 die Mission der Vereinten Nationen in Angola. Sein Vorgänger, der 62-jährige Schotte, Sir **Kieran Prendergast**, war im Juni nach mehr als acht Jahren im Amt in den Ruhestand getreten. Bevor er 1997 zu den Vereinten Nationen kam, war er Botschafter Großbritanniens in der Türkei und davor Britischer Hochkommissar in Kenia gewesen. Seine Erfahrungen aus der Zeit im DPA will Prendergast nun in einem Bericht zusammenfassen, der auch Empfehlungen an die UN im Bereich Meditation und Konfliktbewältigung enthalten soll.

Mit dem Deutschen **Bruno Henn** hat der Wach- und Sicherheitsdienst (Safety and Security Services – SSS) des UN-Amtes in New York einen neuen Leiter. Schon seit Juni 2004 war der ehemalige Polizist als Vertretung für Michael McCann Einsatzleiter des Wach- und Sicherheitsdienstes. Der SSS ist Teil der im Dezember 2004 neu gegründeten Hauptabteilung Sicherheitsfragen (Department of Safety and Security – DSS), die ein einheitliches Sicherheitsmanagement für das gesamte UN-Personal und alle UN-Einrichtungen gewährleisten soll.

Nach knapp anderthalb Jahren wechselt **Angela Kane** von der Abteilung Generalversammlung und Konferenzmanagement in die

Hauptabteilung Politische Angelegenheiten (DPA). Ab 1. Dezember 2005 wird sie als Beigeordnete Generalsekretärin der Vereinten Nationen für politische Angelegenheiten für Asien/Pazifik, Nord- und Südamerika sowie Europa zuständig sein; ein Themengebiet, das sie schon aus früheren Zeiten beim DPA kennt, als sie Direktorin der Abteilung Nord- und Südamerika sowie Europa war (vgl. VN 6/2004, S. 224). Sie wird gemeinsam mit ihrem Kollegen, Tuliameni Kalomoh, der für den Bereich Sicherheitsrat und Afrika zuständig ist, Untergeneralsekretär Ibrahim Agboola Gambari unterstützen.

Nachrufe

Am 21. August 2005 verstarb im Alter von 70 Jahren **Wilfried Koschorreck**, Schatzmeister der DGVN und langjähriger Autor dieser Zeitschrift. Seit 1983 hatte er in ver-

schiedenen Beiträgen den Lesern das komplizierte Beitragssystem der Vereinten Nationen anschaulich und sachkundig erklärt. Umfangreiches Wissen in Finanzfragen hatte er sich im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit im Bundesministerium der Finanzen erworben. So war er von 1994 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 Leiter des Referats ›Finanzfragen der VN und ihrer Sonderorganisationen‹. In dieser Zeit hat er Deutschland unter anderem im Programm- und Koordinierungsausschuß vertreten, einem Gremium, das sowohl das UN-Generalsekretariat als auch die Mitgliedstaaten bei der Ausgabenplanung berät. Im Beitragsausschuß der Generalversammlung war er über Jahre hinweg an den Verhandlungen über die Höhe der Mitgliedsbeiträge beteiligt.

Im Alter von 74 Jahren starb am 4. September 2005 **Carl-August Fleischhauer**, ehemaliger Richter am Internationalen Gerichtshof (IGH)

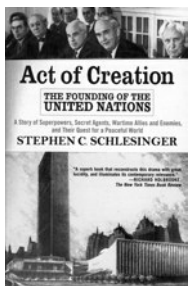
und Präsidiumsmitglied der DGVN. Seit seinem Eintritt in den auswärtigen Dienst im Jahre 1960 hatte er die Bundesrepublik Deutschland immer wieder in völkerrechtlichen Fragen vertreten – vom humanitären Kriegsvölkerrecht bis hin zum Seerecht. Im November 1982 ernannte ihn UN-Generalsekretär Javier Pérez de Cuéllar zum Untergeneralsekretär für Rechtsangelegenheiten und zum Rechtsberater der Vereinten Nationen. 1994 ging er als zweiter deutscher Richter nach Herrmann Mosler für neun Jahre zum IGH nach Den Haag. Als einer der renommiertesten deutschen Völkerrechtler war er unter anderem Autor dieser Zeitschrift, wo er über die UN-Sanktionen in der Golfkrise schrieb (vgl. VN 2/1991, S. 41–44).

Zusammengestellt von Anja Papenfuß und Gabriele Steinhauser.

Buchbesprechungen

Stephen C. Schlesinger: Act of Creation. The Founding of the United Nations. A Story of Superpowers, Secret Agents, Wartime Allies and Enemies, and Their Quest for a Peaceful World

Cambridge, USA: Westview Press 2004
xviii + 374 S., 12,50 Euro



Stephen C. Schlesinger, in New York lebender Journalist und Politikwissenschaftler, stieß 1993 zufällig auf einen Zeitungsartikel des Historikers Gar Alperovitz. Darin berichtete dieser über die neuere Erkenntnisse über die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki auf der Grundlage freigegebener Geheimdienstunterlagen; letztere hätten unter anderem vielfältige Hinweise auf Spionageaktivitäten im Vorfeld und während der Gründungskonferenz der Vereinten Nationen enthalten.

Damit war das Recherche- und Jagdfieber des Autors entfacht, zumal er nach der Lektüre des breiten Schrifttums zur Gründung der Weltorganisation zu der Einschätzung gelangte, daß es bisher aus amerikanischer Perspektive keine detaillierte historische Aufarbeitung der eigentlichen Gründungsphase der UN gab.

Auf der Grundlage des Informationsfreiheitsgesetzes erhielt der Autor Zugang zu knapp 800 Seiten unveröffentlichter Transkripte verschiedener amerikanischer Geheimdienste, die aufgrund ›heutiger sicherheitspolitischer Bedenken‹ mit sehr vielen Schwärzungen versehen waren. Dieses ›neue‹ Material ist für Schlesinger der Anlaß,

dieses Buch zu schreiben. Es liefert dementsprechend auch die Informationen für mehr als die Hälfte des Buches, genauer gesagt für die Kapitel 6 bis 14 der insgesamt 16 Kapitel. Der damit ermöglichte Blick durch verschiedene Schlüssellocher auf zahlreiche vertrauliche Details des tagespolitischen Ringens um die Nachkriegsordnung auf der internationalen Ebene sowie den Ebenen der amerikanischen Regierung, Innenpolitik und Öffentlichkeit fördert jedoch nichts wirklich Neues zu Tage. Schlesingers Verwendung von bisher nicht zugänglichen Akten oder Geheimmaterial bringt keinerlei Zugewinn an politikwissenschaftlichen Erkenntnissen oder Einsichten; nicht einmal den, den der Leser bei der Lektüre von Noam Chomskys Fußnoten und Belegen erfährt: Chomskys Geschichten über die Komplote und strategischen Interventionen der USA über die Jahrzehnte hinweg wiederholen sich auf ermüdende Weise. Aber seine Belege entstammen inzwischen nicht mehr der amerikanischen Samisdat-Szene auf der Grundlage problematischer Unterstellungen über die Interessenlagen des amerikanischen politischen Systems, sondern werden seit rund 15 Jahren durch schrittweise möglich werdende seriöse Analysen früher nicht zugänglicher Dokumente unterstützt. Schlesingers Erzählung und Argumentation liegt keine (politikwissenschaftliche oder soziologische) Theorie zugrunde. Er bleibt dem Ansatz einer traditionellen empiristisch-aktualistischen Geschichtsperspektive verhaftet, die einhergeht mit einer idealistisch-optimistischen Nationalideologie:

»Eine Nation, die zu Recht stolz ist auf ihre unzähligen Erfolge, sollte diese einzigartige Leistung [die historische Rolle der USA bei der Schaffung dieser Organisation, d. Verf.] immer ganz oben auf der Liste ihrer großen Errungenschaften führen« (S. xiii; eigene Übersetzung).

»Diese Geschichte der Golden Gate City [...] erzählt, wie eine unerfahrene, aber bewegliche amerikanische Delegation, die von einem unter-

schätzten Außenminister geführt wurde, über fast 14 Wochen hinweg eine Krise nach der anderen bei der Ausformulierung der Charta bewältigte; wenn nötig, ihre Muskeln spielen ließ; einen klaren Kurs verfolgte, ohne des Ergebnisses sicher zu sein; versuchte, die enorme Macht der USA zu beschränken, das Wohl aller Völker zu befördern und die Sicherheit unseres Landes zu stärken. Dies ist letztlich die Geschichte der damaligen bedächtigen und mutigen Vertretung der USA, die die Ideale dieses Landes lebte und verkörperte. Was immer die Grenzen der UN sein mögen, sie verkörpern gut die Werte des amerikanischen Erbes« (S. xviii, eigene Übersetzung).

Diese beiden Zitate, zusammen mit dem dritten weiter unten, sind die einzigen Stellen des Buches, wo die amerikanische Selbstgewißheit des Autors – außerhalb der USA – penetrant erscheint. Sein Stil ist, von diesen drei Ausnahmen abgesehen, journalistisch-zeitgeschichtlich bewußt distanziert und objektiv; er will die Tatsachen, Ereignisse beziehungsweise die historischen Akteure ›für sich sprechen lassen‹; er versteht sich nicht als Apologet der (einzig verbliebenen) Hegemonialmacht, sondern als einer ihrer verständnisvollen Kritiker. Ausweislich seiner Zitate und Literaturangaben ist er ein sehr belesener, aktuell informierter UN-Experte (von seinen knapp 180 ausschließlich englischsprachigen Quellen sind rund 30 Prozent nach 1990 veröffentlicht worden, gut 3 Prozent nach 2001). Mit anderen Worten: methodische und politische Einseitigkeiten des Buches sind auf der Oberfläche nicht ohne weiteres deutlich und erkennbar; sie sind aber auf der Meta-Ebene der Entscheidungen über geschilderte und ausgelassene Ereignisse, über nahegelegte oder unangesprochene, mögliche Zusammenhänge zu genüge vorhanden.

Damit ergibt sich ein weiteres Problem: Für welches Publikum, für welchen Diskurs in welcher gesellschaftlichen Teilöffentlichkeit hat der Au-